

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 59.

Donnerstag den 23. März.

1882.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden ersten April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir wenden uns deshalb an unsere Leser mit der höflichen Bitte, ihre Bestellungen für das II. Quartal rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Freunde und Gesinnungsgenossen ersuchen wir freundlichst, zur weiteren Verbreitung unseres Blattes thatkräftig mitzuwirken.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämmtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

## Die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

### \*. Neue Versprechungen und neue Steuern.

Bei Beginn der Session des preussischen Landtages sprach der Abgeordnete Rickert in der Budgetdebatte den Wunsch aus, die Regierung möge hoch die Abgeordneten diesmal mit einer neuen Auflage des sog. Verwendungsgesetzes versehen, oder wenn sie es doch vorlegen wolle, so möge sie dies etwa in der letzten Woche der Session thun, wenn die Abgeordneten mit dem Entwurf nichts weiter mehr beginnen können, als ihm ein anständiges Begräbniß bereiten. Der Finanzminister antwortete, leider werde die Regierung den Wunsch des Abg. Rickert nicht erfüllen können, denn der Entwurf sei schon so weit fertig, daß er im Laufe der nächsten acht Tage dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Der Herr Minister wird sicher besträbt gewesen sein, dieses sein Wort wahr zu machen; aber es scheinen sich ihm Schwierigkeiten in den Weg gestellt zu haben. Es vergingen Wochen, Monate, ohne daß der versprochene Entwurf vorgelegt wäre, und erst jetzt erscheint derselbe zu einer Zeit, wo gar keine Aussicht mehr vorhanden ist, ihn noch durchzusetzen zu sehen. So wird derselbe nur Agitationsmaterial abgeben für die nächsten Wahlen, und dazu scheint er auch auf den ersten Blick geeignet. Denn was finden wir in dem Entwurf nicht wieder für neue, schöne, die früheren überbietende Versprechungen! Da sehen wir „Außerheben-Setzung“ der vier untersten Klassensteuerstufen, Verrückung des Schulgeldes, Erleichterung der Gohnmülllasten, Aufbesserung der Beamtengehälter. Das wäre Alles wunderschön, wenn wir es in Wirklichkeit erhielten, wenn wir es bekommen könnten aus den schon bewilligten neuen hohen Reichsteuern; die Versprechungen, welche mit der Bewilligung derselben verknüpft wurden, sind bekanntlich erst zu einem sehr kleinen Theile erfüllt worden. Aber nein, um die Versprechungen erfüllen zu können, sollen wieder neue Reichsteuern bewilligt werden, welche die Regierung selbst in

den Motiven der Vorlage auf 188 Millionen angiebt. Das Tabakmonopol würde selbst nach den Berechnungen des Herrn v. Mayr nicht eine so hohe Summe einbringen, und dessen Berechnungen sind wahrscheinlich, wenigstens für die nächsten Jahrzehnte, um das Mehrfache zu hoch. Also auch, wenn das Monopol vom Reichstage bewilligt würde, könnten nicht einmal die in dem neuen preussischen Verwendungsgesetzwurf gemachten Versprechungen erfüllt werden. Nun ist dabei noch gar nicht in Rechnung gezogen, was die neuen socialpolitischen Projecte kosten würden, welche dem Reichstage über die Alters- und Unfallversicherung der Arbeiter u. s. w. vorgelegt werden sollen und die sicher weit über 100 Millionen beanspruchen würden. Als Prof. Wagner nach einer Rücksprache mit dem Fürsten Biemarck das Monopol für das „Patrimonium der Erben“ erklärte, glaubte man, der Ertrag des Monopols sei für die Arbeiterversicherungspläne bestimmt, und jetzt wird im Verwendungsgesetz nicht nur über diesen Ertrag, sondern darüber weit hinaus für ganz andere Zwecke disponirt. Rechnen wir noch dazu, daß die Ausgaben in Reich und Staat auch nach vielen anderen Richtungen hin beständig anwachsen, so sehen wir, daß wenn neben den notwendigen Erfordernissen noch alle die schwebenden Beglückungsprojecte durchgeführt werden, Deutschland (nachdem seit 1879 schon 145 Millionen neuer Steuern bewilligt worden sind) noch einige Hunderte von Millionen neuer Reichsteuern aufbringen müßte. Die Urheber dieser Projecte mögen es mit Deutschland sehr gut meinen; aber wir fürchten, sie überschätzen unsere Kraft. Deutschland ist für diese Pläne viel zu klein und zu arm. Wir thun jetzt schon vielfach an der Grenze der Steuerfähigkeit angelangt; wir werden beim besten Willen nicht alle die Steuern aufbringen können, die dazu erforderlich sind, um uns recht glücklich zu machen.

Als vor mehreren Jahren die sog. „Steuerreform“ begann, da hofften wir, diese „Reform“ werde darin bestehen, daß zwar neue Steuern eingeführt, dafür aber andere erlassen, daß drückende Steuern durch weniger drückende ersetzt werden würden. Der neue Entwurf des Verwendungsgesetzes läßt jedoch erkennen, daß von einem Erlass von Steuern in Preußen eigentlich gar nicht die Rede sein kann. Neben den neuen Steuern bleiben sämmtliche alte Steuern bestehen, wie die indirecten auch die directen, denen so vieles Böse nachgesagt wurde, als es galt, für neue indirecte Steuern Stimmung zu machen. Von der Erleichterung des hohen Immobilienstempels, von der Ermäßigung der Gewerbesteuer wenigstens für die kleinen Gewerbetreibenden ist gar nicht mehr die Rede, obgleich früher Ausflüchte dahin gemacht wurden. Nur die vier untersten der zwölf Klassensteuerstufen sollen „außer Hebung gesetzt“, aber nicht aufgehoben werden. Diese „Außerheben-Setzung“ ist etwas ganz Neues und für die „Steuerreform“ Charakteristisches. Wenn es wieder erforderlich sein sollte, so könnten jene Steuerstufen wieder „in Hebung gesetzt“ werden. Und wir fürchten, dieser Zeitpunkt wird nicht ausbleiben. Die sehr zahlreichen Gesetzen dieser untersten Stufen würden sich davor auch kaum schützen, wenn sie als Wähler solche Abge-

ordnete durchbringen helfen würden, die möglichst viele andere Steuern bewilligen.

## Politische Uebersicht.

Die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers hat eine bedeutende Niederlage erlitten. Der Volkswirthschaftsrath hat am Dienstag den Tabakmonopolentwurf mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt, nachdem der entscheidende § 1 mit 33 gegen 32 Stimmen gefallen war. Das wahrhaft sensationelle Ereigniß kam Allen völlig unerwartet, selbst die Gegner des Monopols hatten kaum auf 25 Stimmen für sich gerechnet. Sofort wurde der Reichskanzler davon benachrichtigt. Die Vertreter der Regierung im Volkswirthschaftsrath zeigten sich höchst betroffen. Im Abgeordnetenhaus verbreitete sich, als um 4 1/2 Uhr die Nachricht anlangte, eine unbeschreibliche Aufregung. Wer die Zusammenfassung des Volkswirthschaftsrathes und alle näheren Umstände erwägt, wird in diesem Votum einen vernichtenden Schlag gegen das Monopolproject erkennen, der vermuthlich für diese fragwürdige Körperschaft selbst nicht ohne Rückwirkung sein wird. Die Perspectives, die sich sonst noch darüber hinaus eröffnen, sind so weite, daß sie sich noch kaum ermessen lassen.

Das Geschehen, die „Politik“ in Prag, bringt aus Petersburg folgende Meldung: „Stobeleff erhielt einen Verweis und wäre nach Kasan beurlaubt worden, wenn nicht der Rathgeber der deutschen und deutschhülmlenden Presse auf seine Verbannung angehielt hätte. Dies machte es den Freunden Stobeleffs wieder möglich, den höchstehenden Personen auseinanderzusetzen, daß diese Gelegenheit nur vom Jaun gebrochen sei, um zu erproben, wie groß die Macht der Pression sei, welche Deutschland auf Rußland üben dürfe, und es sei Pflicht der maßgebenden Kreise, den Deutschen zu zeigen, wo das: „Wohin hierher und nicht weiter“ anfang.“

Wie in Bayern, so nehmen auch in Baden die Handelskammern dem Tabakmonopol gegenüber eine entschiedene ablehnende Haltung ein. Gleich den Kammern zu Mannheim und Karlsruhe hat sich jetzt auch die Handelskammer zu Freiburg im Br. „in Erwägung der schweren Nachteile für den Handel und die Industrie“ einstimmig gegen die Einführung des Tabakmonopols ausgesprochen. In der Verwerfung des Monopols stimmen die ultramontanen Blätter Badens mit den liberalen überein, und auch eine am 17. d. in Karlsruhe abgehaltene Volksversammlung, in welcher die Abgeordneten Schneider, Kiefer und Lamey sprachen, faßte eine Resolution, welche zu kräftigem Widerstande gegen das Monopol aufforderte. Da augenblicklich der Termin für die Einleitung der Handelskammergutachten abgelaufen ist, so wird nun auch bald die badische Kammer sich mit der Monopolfrage beschäftigen. Der bereits eingebrachte Antrag, die Regierung um Ablehnung des Monopols im Bundesrathe zu ersuchen, dürfte mit großer Mehrheit angenommen werden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die Wahlreformvorlage mit 20 Stimmen Majorität angenommen. Es er-

fordert nun noch die Zustimmung des Herrenhauses zum Inleben treten dieses wichtigen Gesetzes.

Die Eidesfrage war in Frankreich kaum wieder aufgetaucht, als die Regierung sich bereit, einen Segenswurf in der Kammer einzubringen, der den Zeugen und Geschworenen die Wahl zwischen dem religiösen Eid und einer Versicherung auf Ehre und Gewissen freistellt. Da die Fälle der Eidesverweigerung sich neuerdings zu häufen begannen, so handelte die Regierung klug, indem sie auf diese Weise einer Agitation der Radikalen und Gambettisten zuvorkam. Die Letzteren sind aber damit noch nicht zufrieden; sie verlangen die völlige Abschaffung des religiösen, die obligatorische Einführung des sogenannten Laieneides, den die Regierung nur facultativ zulassen will. Indessen dürfte die Lösung dieser Frage schwerlich der Gegenstand eines Conflicts zwischen Regierung und Volksvertretung werden. — Für das Cabinet Freycinet stehen die Chancen andauernd günstig. Léon Say ist keineswegs der Starrkopf, als welchen die Gambettisten ihn hinstellen möchten, um ihren Conflicts- und Krisengerüchten einigen Schein von Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die Erklärungen, die er dieser Tage in der Eisenbahncommission abgab, zeigen, daß er, bei aller Festhaltung der Grundzüge seines Programms, doch einzulenken und entgegenzukommen weiß.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelm's, dessen Feier am russischen Kaiserhofe im vorigen Jahre der Trauer wegen ausfiel, wird dieses Jahr so festlich wie früher begangen werden. In Gatschina findet, wie W. L. B. aus Petersburg meldet, bei dem Kaiser und der Kaiserin Galadiner statt, zu welchem außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch die Mitglieder der deutschen Botschaft und die höchsten Würdenträger eingeladen sind. Die Tafelmusik wird vom Musikcorps des Leibgarde-Regiments Preobraschensky ausgeführt werden, und zwar ist es seit der Trauer zum ersten Male, daß an der kaiserlichen Tafel Musik spielt. — Gegenüber dem von der panslawistischen Presse in jüngster Zeit angeklagten scheinbar friedlicheren Tone bemerkt heute die „Kreuzzeitung“: „Wie sehr man im Rechte war, die sich in der russischen Presse bemerkbar machende Abwiegung nicht so zu deuten, als hätte sich nun ein reeller Umschwung vollzogen, erstet man daraus, daß die russischen Journale ihren Kriegslärm nur nach einer Richtung eingestellt haben um nach anderer Richtung desto eifriger zu hetzen, und zwar zur Abwiegung wieder einmal gegen die Türkei, welcher vorgeworfen wird, die russische Diplomatie in der Kriegsgeschäftigkeits-Frage herausgefordert zu haben. Ueberhaupt wird die Türkei zur Zielscheibe von Angriffen gemacht, und da nicht unbedeutlich zu versehen gegeben wird, daß es der Mithras über den deutschen Einfluß in Konstantinopel ist, welcher die Journale zu dieser Hetze gegen die Pforte veranlaßt, so geht daraus ziemlich deutlich hervor, was von dem friedfertigeren Tone zu halten ist, den sie Deutschland gegenüber anschlagen. Die Meldungen, die in verschiedenen Blättern über russische Agitationen und Absichten vorliegen, schließen es gleichfalls aus, daß man sich durch die veränderte Sprache der russischen Blätter einlullen lasse.“

Nach vierwöchentlicher Unterbrechung wurde am Montag im englischen Unterhause die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung wieder aufgenommen. Der Grund für die Absetzung der als dringlich bezeichneten Regierungsvorlage war, wie erinnertlich, der Conflict des Ministeriums mit dem Oberhause wegen der von den Lords beschlossenen Sondercommission zur Untersuchung der Lage in Irland. Gladstone hielt den unzeitigen Eingriff in die schwierige Verwaltung und Pacification Irlands für so schädlich, daß er es als unabwiesliche Pflicht der Regierung erachtete, das Verfahren des Oberhauses öffentlich vor dem Lande zu tadeln und den verderblichen Einfluß der Untersuchungscommission möglichst zu beschränken. Daher verschob er, so unlieb es ihm auch war, die Fortsetzung der Discussion über die Reform der Geschäftsordnung. Nachdem die überwiegende Majorität des Unterhauses die von dem Premierminister beantragte Resolution angenommen hatte, mußte zur Berathung des Budgets übergegangen

werden, damit für die dringlichsten Ausgaben des mit dem 1. April beginnenden neuen Finanzjahres rechtzeitig Fürsorge getroffen werde. Der letzte Montag bot die erste Gelegenheit, die unterbrochene Debatte wieder aufzunehmen.

Die Gerüchte von einem Attentat gegen den König von Serbien werden von Belgrad aus dementirt.

## Deutschland.

— (Fürst Bismarck) wird der Köln. Ztg. zufolge noch vor Ablauf des Monats nach Friedrichshagen gehen und dort auch seinen Geburtstag feiern. Es sei indes schon jetzt sicher, daß der Reichskanzler zur Zeit der bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen nach Berlin zurückkehren werde.

— (Die kirchenpolitische Commission des Abgeordnetenhauses) hat Dienstag Morgen vor der Plenar Sitzung den von dem Abg. Dr. Grimm ausgearbeiteten Bericht an das Plenum über die Commissionsverhandlungen festgestellt. Daß derselbe noch vor den Osterferien im Plenum zur Berathung gelangen werde, ist außerordentlich unwahrscheinlich. In der konservativen Partei zeigt sich sehr wenig Neigung, die Sache zu beschleunigen.

— (Der Centralrath der deutschen Gewerksvereine) erklärt in Vertretung von 530 Ortsvereinen in allen Theilen Deutschlands und in Uebereinstimmung mit den Petitionen des Gewerksvereins der deutschen Cigarren- und Tabakarbeiter laut Beschluß vom 17. d.: „Das Tabakmonopol schädigt im höchsten Grade die Interessen der deutschen Arbeiter als Produzenten, indem es 120 000 Cigarren- und Tabakarbeiter theils aus Beruf und Brod treibt und zu Konkurrenten der anderen bereits überfüllten Berufszweige macht, theils in drückender Abhängigkeit von dem Reich als einzigem Arbeitgeber bringt; und es schädigt die Arbeiter nicht minder als Konsumenten, durch unabweisliche Bertheuerung und Verschlechterung eines gewohnten allgemeinen Verbrauchartikels, eines der wenigen Güthe, welche dem Arbeiter noch übrig bleiben. Der Centralrath erklärt sich daher mit aller Verschiedenheit gegen die Reichs-Tabakmonopol-Vorlage, auch in der vom Ausschuss des Volkswirtschaftsraths amendirten Fassung, sowie gegen jede anderweitige Erhöhung der Tabaksteuer.“

## Parlamentarische Nachrichten.

### Abgeordnetenhause. Dienstag Sitzung.

Im Abgeordnetenhause wurde heute beim Etat der indirecten Steuern ein Antrag Köhler, wonach die Regierung ersucht wird, die Ueberweisung der Gerichtskostenhebung an die Justizverwaltung in Erwägung zu ziehen und das Ergebnis dem Landtage in der nächsten Session mitzutheilen, mit schwacher Majorität abgelehnt. — Beim Etat der Eisenbahnverwaltung gingen die Ansichten der Abg. Büchtemann und von Wedell-Malchow über den Einfluß der Differentialtarifpolitik der Regierung auf die Einnahme der Staatsbahnen und auf die Interessen des Publikums, speciell der Landwirtschaft, weit auseinander und führten sogar zu sehr persönlichen Angriffen. Eine Reihe von Beschwerden, die bloß für bestimmte Landestheile von Bedeutung sind, wurden in der Specialdiscussio zum Ausdruck gebracht. Zu den dauernden Ausgaben lagen Anträge der Budgetcommission, sowie von Mitgliedern vor, die sich auf Petitionen der Eisenbahnbeamten bezogen. Für den Antrag Büchtemann, die höheren Eisenbahn-Beamten etatsmäßig anzustellen, stimmten nur Fortschritt, Liberale Vereinigung und ein Theil des Centrums. Zur Annahme gelangte der Commissionsvorschlag, der dahin ging, erstens die Regierung aufzufordern, eine Uebersicht über die etatsmäßigen und diätarischen Eisenbahnbeamten vorzulegen, zweitens über die Petitionen der Weichensteller zur Tagesordnung überzugehen. Nun hatten die Commissionen endlich noch beantragt, die Petitionen mehrerer Kategorien von Bahnbeamten der Regierung als Material zu überweisen. Die Abg. Ricker und Berger verlangten eine Vorlage, betreffend

die Revision der Gehaltsverhältnisse der Eisenbahnbeamten schon in der nächsten Session. Dieser Antrag wurde angenommen; für denselben votirten die Liberalen (mit Ausnahme des Herrn v. Gumb und weniger Anderer) und das Centrum. Bewaltig eiferte der Referent Herr Hammacher sowie der konservativ Abg. v. Tiedemann gegen den Antrag, der geeignet sei, übertriebene Hoffnungen zu erwecken, welchem nichtigen Einwande gegenüber Abg. Ricker auf die Finanzpolitik der Regierung, insbesondere den Steuererlass hinwies. Die neuerdings gemäßigten Beamten, deren sich die liberalen Redner und auch der Abg. Heremann warm annehmen, können, wie man hofft, auf Gnade rechnen, da der Minister durchblicken ließ, es hätten manche Unterbehörden nicht das richtige Maß von Humanität walten lassen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

## Provinz und Umgegend.

— Die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Staude in Halle zum Oberbürgermeister dafelbst hat die königliche Bestätigung erhalten. Man wird nunmehr zur Wahl eines zweiten Bürgermeisters schreiten.

— Veranlaßt durch die Angriffe, welche die Schrift Erasmus redivivus des Professors Schlottmann in Halle bei den Staatsberatungen im Abgeordnetenhause von ultramontaner Seite erfuhr, hat Professor Jakob soeben eine Bertheidigung der angefochtenen Schrift veröffentlicht.

— Gemäß § 4, Absatz 1 und 2 der Kreisordnung, hat der Minister des Innern die Stadt Nordhausen im Regierungsbezirk Erfurt auf ihren Antrag mit dem 1. April d. J. aus dem Verbanne des Kreises Nordhausen für ausgegliedert erklärt. Derselbe bildet von dem gedachten Zeitpunkt ab einen Stadtkreis.

— Auf dem Wege von Oera nach dem zwei Stunden von dort entfernten Dorfe Dorna wurde dieser Tage an zwei vom Wochenmarke beimwärts gehenden Bauerfrauen ein sechser Raubanfall verübt. Ein Strolch bezugnete beiden Frauen und sprach sie um eine Gabe an. Die eine reichte ihm einen Groschen, kaum hatte er diesen erhalten, so packte der Räuber die ob des plötzlichen Angriffs bestürzte Frau mit der einen Hand am Halse und nahm ihr mit der andern Hand das Geld aus der Ledertasche, welche sie unter der Schürze trug. Die andere Frau konnte vor Schrecken nichts thun, als um Hilfe rufen. Ehe diese aber kam, hatte sich der Räuber mit dem geraubten Gelde schleunigst aus dem Staube gemacht.

— Von der Rhön kommt die Nachricht, daß in Hilders am Freitag 20 Gebäude, darunter 8 bis 9 Wohnhäuser abgebrannt sind.

— Der Vertreter der in der Provinz Hessen-Nassau in den Verkeire gebrachten falschen Hundertmarkscheine hat man jetzt in der Person eines Berginspector's Wechs aus Weilbach verhaftet.

— In der Rostmühle bei Löhma sollte am Donnerstag, wie das „Zeulenrodaer Tagebl.“ berichtet, ein Dase geschlachtet werden. Als der Fleischer den wichtigsten Schlag führte, machte der Dase eine feilliche Bewegung, der Mann, der ihn hielt, kam dadurch in die Schlaglinie und stürzte, von der Art des Fleischers getroffen, sofort todt zu Boden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

## Localnachrichten.

Merseburg, den 23. März 1882.

\*\* Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hatten gestern sämtliche öffentliche und zahlreiche Privatgebäude festlich geschmückt. Am Abend vorher führten die hiesigen Militärvereine unter großartiger Theilnahme des Publikums einen Zapfenreich aus, dem am gestrigen Morgen in aller Frühe die Revulle folgte.

Um 10 Uhr begann im Dome ein Gottesdienst, dem die Spitzen der Behörden in großer Zahl, das Dstjägercorps der Garnison sowie der Reserve und Landwehr in Paradeuniform beizwohnten. Nach Beendigung desselben nahm Sr. Excellenz der General der Infanterie G. D. v. Herwarth auf

dem Domplatze die Parate der drei Escadrons des 12. Husarenregiments ab.

Hierauf sammelten sich die oben genannten Herren im Schloßgarten zur Feier der Enthüllung der vom Baumeister Herrn Kesterstein in Halle geschenkten Büste unseres allverehrten Kaisers. Den Akt leitete eine Musikpice des Trompetencorps ein. Herr Präsident v. Dieck ergriff sodann das Wort zu einer herzlichen, patriotischen Ansprache an die Versammelten, in welcher er zunächst Herrn Kesterstein sowie allen Denen, welche bei dem Werke mitgeholfen, innigen Dank abbatete und darauf hinwies, wie gerade unser Schloßgarten, in dem Sr. Majestät unser Kaiser und Herr während seines öfteren Aufenthaltes hier selbst oft und so gern gewandelt, eines solchen ewigen aller Denkmäler würdig sei. Redner erwähnte u. A. auch die vor Kurzem von Sr. Majestät ausgesprochene Hoffnung, im nächsten Jahre zum großen Manöver nochmals in seinem lieben Merseburg weilen zu können und schloß mit einem dreifachen begeisterten aufgenommenen Hurrah. Damit fiel die Hülle vor der Büste, die nunmehr von ten Versammelten mit freudigem Stolz in Augenschein genommen wurde. Mehrere Musikpices schlossen die schöne Feier, worauf sich die offiziellen Theilnehmer zum Festdiner nach der Ressource begaben.

\*\* In unseren sächsischen Schulen beginnen heute die öffentlichen Prüfungen in der von Rector Herrn Bloch dieser Tage bekannt gemachten Reihenfolge. Eltern und allen Jugendfreunden bringen wie dies nochmals in Erinnerung.

Aus den Kreis-Commissur und Merseburg. S. Der Vorstandsverein zu Schafstädt, einget. Genossenschaft, hat dieser Tage seinen Rechnungsbuchbericht verhandelt. Nach diesem erzielte der Verein, der jetzt 187 Mitglieder zählt, im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 9581 Mk. 89 Pf., so daß 19 3/12 Prozent Dividende verteilt werden können. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 20 290 Mk., der Reservefond 1659 Mk. Erklärlich werden die hohen Dividende aus der Summe der Spareinlagen, dieselbe beträgt 286 592 Mk. Der Vorstand des Vereins besteht zur Zeit aus den Herren J. Schlegel, J. Häfner und L. Bauer.

**Vermischtes.**

\* (Große Unterschlagnung.) Aus Hull kommt über Kopenhagen die Nachricht von einer großartigen Unterschlagnung in kaufmännischen Kreisen. Der Kassirer des bekannten dänischen Hauses G. Brögner dabeist, gleichfalls ein geborener Däne, hat sich mit Hinterlassung eines Reichthums von 60 000 Frl. vor Kurzem unglücklich Selbstmord begangen, wie gewöhnlich, die Ursache des Verbrechens ist.

\* (Kindesraub.) Der „Weber-Fig.“ wird aus Bern, 18. März, geschrieben: Heute spricht man hier von nichts Anderem als von einem Kindesraube. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam eine Frau in die Kinderschule des Herrn v. Verber, vorgehend, sie habe den Auftrag, den 7jährigen Sohn des Herrn Bürki-Marquardt, eines mehrjährigen Millionärs, abzuholen, dessen Mutter mit einer Drohsache auf dem Weihenstanzplatze warte, um mit ihm auszuweichen. Der Knabe wurde der Frau mitgegeben. Da überdachte abends 6 Uhr ein Dienstmann Herrn Bürki-Marquardt einen Brief, welcher diesem meldete, er habe für sein Kind nichts zu fürchten, daßelbe sei zum aufgehoben, jedoch müsse er bis zum Dienstag im Weihenstanzplatze an einem bestimmten Plage, welcher an mit Bändern bezeichneten Bäumen zu erkennen sei, 50 000 Frl. deponiren, wenn er ihn lebend wiedersehen wolle. Nach ist man den Thäter nicht auf der Spur. Der Dienstmann, der den Brief überbrachte ist unerschuldigt; eben so der Drohschreiber, überbrachte ist unerschuldigt. Angefaßt eine Stunde von Bern entfernt soll die Frau mit dem Knaben aus- und zu Fuß mit ihm weitergegangen sein. Die geflüchten ist in voller Thätigkeit.

(Die Kaiserin von Oesterreich) befindet sich eine leidenschaftliche Jägerin, wird, dem „Standard“ zufolge, nächsten Herbst zum Besuch in Canada erwartet. Die Kaiserin, welche neue Jagd-Abenteurer zu finden, wird wahrscheinlich von der Prinzessin Louise begleitet sein. Der Marquis von Verne wird hervorragende amerikanische Jäger einladen, sich der Jagdgesellschaft anzuschließen.

(Von der Gotthardbahn.) Aus Rüschach, 18. März schreibt man: Heute nachmittag 3 Uhr wurde die letzte Segel der Centralbahn, anschließend an die Gotthardbahn, bei Zimmensee nächst der hohen Gasse eingelaßt, jedoch Deutschland und die Schweiz nunmehr mit Italien durch einen Schienenweg verbunden sind.

\* (Die Antisepten) haben in Breslau für ihre Nützlichkeit ein neues Mittelchen entdeckt. Es haben sich nämlich Vanden von anscheinend eckelbitten jungen Leuten zusammengethan, welche in den Restaurationen und Bierhäusern jedes ihren misfällige Platt mit kleinen rothen Fitteln bekleben, auf denen gedruckt steht: „Zudenblatt.“ Die Bresl. Morgenst. bemerkt hierzu: Wenn dies Verfahren mit Consequenz und Ausdauer fortgesetzt wird, so wird schließlich jeder vernünftige Mensch wissen, welches Blatt er in die Hand nehmen und welches er meiden soll.

\* (Der neueste Hutschmuck der Pariserinnen) ist die Taube, eine Anspielung auf den biblischen Spruch: seid klug wie die Schlange und unschuldig wie die Taube. In allen Zugwarenhandlungen sind ausgestopfte Tauben ausgestellt. Es scheint dort aber nicht genug dieser unschuldigen Thierlein zu geben; denn eine Pariser Handlung hat mit einem Berliner Bildhändler einen Vertrag auf Lieferung von 30 000 Tauben abgeschlossen. Dieses Berliner Haus läßt die Tauben zumest in Schleifen anlaufen. Das Fleisch wird in Berlin um 15 Pfennige verkauft. Bei welchem Fortschritt werden wir wohl noch erleben, daß die Pariserinnen schließlich mit einem ausgestopften Hausbathn auf dem Kopfe herumlaufen.

**Anzeigen.**

Kircher- und Familien-Nachrichten. Domtr. Ge. Freitag den 24. März, abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Prediger Richter.

**Danksagung.**

Bei dem Begräbniß unserer guten Mutter und Großmutter Rosine Buchardt sind uns so viel Beweise der Liebe und Theilnahme gendmet, daß wir nicht unterlassen können, Ihnen unsern herzlichsten Dank abzusprechen. Dasig und Merseburg.

**Die Hinterbliebenen.**

**Mobiliar-Auction in Merseburg**  
Freitag den 24. März cr., vormittags 11 Uhr, sollen in der von Witzleben'schen Curie auf diesem Hof umgesehener von Wendels, 1 Flügel, sowie 1 noch sehr guter eigener Seidgranzt nebsttend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 20. März 1882.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

**Mobiliar-Auction in Merseburg.**  
Sonabend den 25. März cr., von vormitt. 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathscheklerale ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 1 Schreibrureau, Tisch, Stühlen, Sophas, Kommoden, Bettstellen, Schränken, Federbetten, Waide, Kleidergeschüden, 1 Identisch mit 6 Kasten, 1 Schaukasten, 1 Kistner und dergleichen mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 20. März 1882.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

**Versteigerung**

im Wege der Zwangsvollstreckung.  
Sonabend den 25. d. M., vormittags 8 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathschekler-Saale 1 Mahagoni-Wäschschrank, 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank und 1 Tisch mit Wachsuh-Neberzug öffentlich meistbietend.  
Merseburg, den 22. März 1882.  
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

**Preßtorf-Auction.**

Sonabend den 25. März, früh 11 Uhr, sollen auf der früher Schmitz'schen Fabrik auf dem Dommarkt ca. 20 000 Stüd Preßtorf, welche vom Froste gelitten haben, in einzelnen Partien meistbietend verkauft werden.  
Max Thiele.

**Hausverkauf.**

Ich bin genehen mein in bestem Bauzustande befindliches Wohnhaus, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen nebst Hausplan unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**A. Erbert,**  
Kirchstraße 4.

Donnerstag den 23. d. M. trifft wieder ein großer Transport 4-5-jähriger Arbeitspferde ein.

**A. Strehl,**  
Merseburg, Neumarkt 59.

Sonntag den 26. d. M. treffen Transporte dänische und Ardenner Pferde ein.  
**Weinstein**  
in Pressch b. Merseburg.

**Haus-Verkauf.**

Ein außerhalb der Stadt sehr günstig gelegenes, neu erbautes Wohnhaus, zu jedem Geschäft passend, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schönes Gartengrundstück, bestehend aus Haus mit 4 Stuben und sonstigem Zubehör nebst einem 1 1/2 Morgen großen Garten für Gärtner, aber auch für andere Erwerbszweige passend, ist veränderungslos preiswürdig zu verkaufen. Keede Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl. oder Hälterstr. 6.

**Hochstämmige Rosen**  
sind noch abzulassen im Garten Unterartenburg 43.

**Zu verkaufen**  
Lindenstraße Nr. 7.  
Circa 100 Ctr. Bisquit-Kartoffeln, sowie Lang- und Gerstenkroß sind zu verkaufen  
**Genfa Nr. 33.**

Ein leichter Einbänder Wagen wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt  
**Hüterstraße 3.**

**20 Centner weiße Speisekartoffeln (Saamen) hat abzugeben**  
**Ed. Hetzer.**

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? sagte die Exped. d. Bl.

Ein Logis von 3 Stuben, Kammern, Küche, Müde- nung des Gartens und ein Parterre von 2 Stuben, Küche, Kammern sind zu vermieten; zu erfragen in der Handlung des Herrn Vinrecht.

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten  
**Dammstraße 6.**

**Logis-Vermietung.**

Ein freundliches Familien-Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör desgl. ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1 Tr. hoch, an einzelne ruhige Mieter, ist von jetzt ab zu vermieten und 1 Juli oder früher zu beziehen  
**Braunstraße Nr. 5.**  
Wib. Lint.

Delgrube 3 ist ein kleines Stübchen nebst Kammer an eine einzelne Person zu vermieten.

**L. Kathe, Markt 13.**

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**L. Kathe, Markt 13.**

Ein freundliches Logis, aus 2 oder 3 Stuben mit 1 oder 2 Kammern bestehend, zum 1. Juli beziehbar, wird zu mieten gesucht. Gefällige Offerten erbitet  
**Anton Nägler jun., Neumarkt 63.**

Eine unmobilierte Stube und Kammer mit Küche und Stall steht zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen  
**Robert Burkhardt,**  
Markt 32.

Zum 1. Juli ist meine zweite Etage Zeigstraße 2/3 an stille Mieter zu vermieten.

Eine Schlafstelle mit Mittagstisch ist zu vermieten  
**Braunstraße Nr. 7, vertere.**

**Anzeige.**

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Ein Posten dauerhaft gearbeiteter  
**Schuhwaren**

ist im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

**J. Müller, Schuhmacherstr.,**  
Breitestraße Nr. 8.

**Ziehung 31. März cr.**

Große Frankfurter Lotterie  
II. Serie  
Hauptgew. i. W. v. 20 000,  
12 000, 6 000, 2 à 5 000 Mk. etc.  
3500 Gew. i. W. v. 160 000 Mk.  
**Loose á 1 Mk.**

(Auswärt. 20 Pfg. Porto beifüg.) empfiehlt B. Magnus, Gen.-Debit Frankfurt a. M.

Verkaufsstelle in Merseburg bei Louis Zehender, in Dürrenberg bei A. Mahler, in Lauchstädt bei F. C. Demand jun. No. 1451.

en gros. **Oscar Leberl,** en détail.

### Farbenhandlung,

Burgstraße 16,

macht auch in diesem Jahre bei Beginn der Saison für Maurer- und Malerarbeiten aufmerksam auf seine bekannt guten fein gemahlten und geschlämmten französl. Ocker zu Fußböden etc., gut deckend. Bleiweiß in 4 Qualitäten. Pa. Zinkweiß, Delgrün, Blau, Schwarz etc. etc., trocken oder mit Firniß streichfertig verrieben.

### Sämmtliche Arten Lacke, Firnisse, Siccative:

Damarlack (wasserhell), Copallack (Möbellacke), Bernsteinlack (Fußbodenlack), Eisenlack, Politurlack, tiefschwarzen Spirituslack (Reberlack), weißen und braunen Spirituslack, alle Lacke trocknen schnell und hart.

Best gefochten hellen und weißen Leinölfirniß. Schellack weiß und orange, sämmtliche Sorten Tischlerleim, Scheubiger Pinsel, Terpentinöl, deutsch und französl. zu alten Preisen, Siccativ trocken und flüssig. Pa. Kügener Kreide. Niederlage von Christophs Fußbodenglanzack und des sehr beliebten Bernsteinölsacks.

Extra-Preislisten stehen den Herren Malern und Wiederverkäufern zur Verfügung.

Bei Abschließen die constantesten Bedingungen.

Reelle **F. Städter's Wittwe,** Billige Bedienung. Preise.

7 Burgstraße 7,

empfehlen ihr reichhaltiges und wohlaffortirtes

### Hut- und Mützen-Lager

zur Frühjahr- und Sommer-Saison zu den billigsten Preisen.

### Für Confermanden

empfehle in größter Auswahl Hüte, Mützen und Schlüpe etc. zu den billigsten Preisen.

Alle Militair- und Beamten-Mützen liefert nur fein und sauber d. O.

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlen sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueberrahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Vermittelung von Hypotheken-Darlehensgeschäften, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc. Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 %ige Werthe vorräthig.

Aecht rheinischer Trauben-Brust-Honig, Wirks. köstl. rein diätet. Haus-, Genuss- & Heilmittel gegen alle Leiden der Athmungsorgane à Flasche M. 1, 1 1/2 u. 3.

Schutzmarke jedem Trauben-Brustbonbons Bonbon eingepreßt. von unbed. wohlthät. Wirkung bei Husten, Katarrh, Heiserkeit. Ohne nebigte Schutzmarke auf Etikett und Verschluss sind die Brustbonbons nicht echt.

Depôt in Merseburg bei Herrn Heir. Schultze, Entenpl. 4; — ferner in Schafstädt bei Herrn C. Apel; — in Halle a/S. bei Herren Helmbold & Co.; — in Schkeuditz bei Herren Gebrüder Kleeberg; — in Lützen bei Herrn Ludwig Auerbach.

Die Weingroßhandlung von

## A. Burghardt

in Erfurt u. Nuppertsberg i. d. Rheinpfalz, empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Plautsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung.

Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

### Eine Wohnung,

Entenplan Nr. 4, vornheraus, aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör bestehend, ist zu vermieten und Othern oder Johannisbäu beziehen.

Heinrich Schultze, II. Ritterstr. 17.

## G. W. Hellwig,

Markt Nr. 3,

empfehlen seine und ordinaire Stahl- und Eisenwaren, vorzüglich gute Werkzeuge und Kurzwaren zu äußerst billigen Preisen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Meine sorgfältig gearbeiteten Taschenuhren, Remontoirs und Schlüsseluhren verkaufe ich recht billig!

## William Hellwig,

am Markt.

### Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

G. Hartung, Gotthardstraße 18.

## Vorläufige Anzeige.

Im Saale des Tiboldi zu Merseburg soll im Monat April d. J. ein Smaliges Gesamt-Gespiel der Mitglieder des Fürstl. Hoftheaters zu Rudolstadt unter Direction der Herren Carl Reberbach und H. Schmitz stattfinden.

### Abonnementspreis für diese 8 Vorstellungen:

I. Parquet 8 Mark,  
II. Parquet 6 Mark;

Kassen-Preise:

I. Parquet 2 Mark,  
II. Parquet 1 Mark 50 Pf.,  
Barterre 10 Pf.;

### Vorverkauf:

I. Parquet 1 Mark 50 Pf.,  
II. Parquet 1 Mark.

Die Liste zur Einzeichnung der Abonnements liegt von heute ab bei Herrn Aug. Wiese auf.

Merseburg, den 21. März 1882.

Sodachtagsvoll

die Direction des Hoftheaters zu Rudolstadt.

## Frankleben,

im Saale des Herrn Schindler.

Samstag den 26. März

## grosse Brillant-Vorstellung

des preisgekrönten Athleten

## D. Windson.

Zum Schluß:

großer Schweizer Gürtel-Ringkampf zwischen dem Zimmermann August Langholz aus Apendorf und dem Athleten D. Windson.

Preise der Plätze: I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Kinder auf jedem Blage die Hälfte. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Gesang-Verein.

Nächste Probe (Hauptprobe) Montag 7 1/2 Uhr in der Kaiserhalle.

## Der ältere Krieger-Verein

hält Sonntag in der Kaiser-Wilhelm-Halle im Anschluß an Kaisers Geburtstag einen Ball, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden. Der Vorstand.

Sonntag den 26. März wird die Fortbildungsschule zu Spergau im Saale der Herrn Gastwirth Elite eine Prüfung ablegen, wozu alle diejenigen, welche sich für Volksschule interessieren, freundlich eingeladen werden. Anfang punkt 2 Uhr.

A. Wehlmann, Lehrer.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, G. G.

Die Einlage-Bücher Nr. 2061 und Nr. 122, ertheilt auf den Namen Sasse, letzteres auf Kerken laund, und das Mitgliedsbuch Nr. 1040 sind angeblich verloren worden. Wir eruchen diejenigen, die an genannten Büchern Rechte geltend zu machen haben, sich bis spätestens den 1. Juli a. c. bei uns zu melden, da nach diesem Termine alle Ansprüche an genannte Bücher für ungültig erklärt werden. Der Vorstand.

Mädchen, die Lust zum Färben haben, finden dauernde Beschäftigung in der Sumpfpapierfabrik von Heilmann & Abel, Neumarkt.

Einen Beihrling sucht unter günstigen Bedingungen J. Krafft, Schmiedestr., Crepau.

Eine Brille gefunden. Abzuholen keine Ritterstraße 2.

## Verloren.

Ein goldenes Armband am Montag Abend vom Tiboldi über den Markt, Roßmarkt nach der Oberbreitestraße. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Verspätet!

Unsern Freunde Riedel zu seinem heutigen Witzensfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Kaiserhalle wackelt und Waz an dem Tische zappelt. Die große Klappe steht offen.

Abonnen...  
Mit dem...  
Merseburger...  
und besch...  
Wöchigen Bitte...  
L. Quartal r...  
n der regelmä...  
ziehung eintri...  
Freunde un...  
schon wir fre...  
ziehung unfer...  
parieren.  
Abonnement...  
Preisen von...  
Kosteten, un...  
der Expedition...  
gegen genom...  
des, Mer...  
Poli...  
Die 21. März...  
mit des Reid...  
Kap. Nicht w...  
Klein wurden a...  
geben. Neben...  
Kollektoren h...  
Zuge die d. b...  
förmlich gegen...  
die Budgetkomm...  
schlechte d...  
Hauptamt zur...  
notwendig h...  
die Liber...  
Kommen für d...  
einem Gründ...  
Vertrag als...  
erlangen gedent...  
weil nicht auch...  
geschickte G...  
1881 bew...  
kommen 145...  
spezifisch h...  
es nicht G...  
Zwecken zu bew...  
zahlung verantw...  
die.  
Am 21. d. M...  
Kommitee ein...  
Kasse hat es in...  
aufzugeben und...  
wird, die ab...  
Kassier bild...  
Kassenmensch...  
einer Antwo...  
angewiesent...  
Kassier ist...  
Kasse. Im Ve...  
Herrn Reich...  
nicht mitge...

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementsprets:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 59.

Donnerstag den 23. März.

1882.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden ersten April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir wenden uns deshalb an unsere Leser mit der höflichen Bitte, ihre Bestellungen für das II. Quartal rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Freunde und Gefinnungsgenossen ersuchen wir freundlichst, zur weiteren Verbreitung unseres Blattes thatkräftig mitzuwirken.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämmtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

Die Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

## \*. Neue Versprechungen und neue Steuern.

Bei Beginn der Session des preussischen Landtages sprach der Abgeordnete Riefert in der Budgetdebatte den Wunsch aus, die Regierung möge hoch die Abgeordneten diesmal mit einer neuen Auflage des sog. Verwendungsgesetzes versehen, oder wenn sie es doch vorlegen wolle, so möge sie dies etwa in der letzten Woche der Session thun, wenn die Abgeordneten mit dem Entwurf nichts weiter mehr beginnen können, als ihm ein anständiges Begräbniß bereiten. Der Finanzminister antwortete, leider werde die Regierung den Wunsch des Abg. Riefert nicht erfüllen können, denn der Entwurf sei schon so weit fertig, daß er im Laufe der nächsten acht Tage dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Der Herr Minister wird sicher besträbt gewesen sein, dieses sein Wort wahr zu machen; aber es scheinen sich ihm Schwierigkeiten in den Weg gestellt zu haben. Es vergingen Wochen, Monate, ohne daß der versprochene Entwurf vorgelegt wäre, und erst jetzt erscheint derselbe zu einer Zeit, wo gar keine Aussicht mehr vorhanden ist, ihn noch durchzusetzen zu sehen. So wird derselbe nur Agitationsmaterial abgeben für die nächsten Wahlen, und dazu scheint er auch auf den ersten Blick geeignet. Denn was finden wir in dem Entwurf nicht wieder für neue, schöne, die früheren überbietende Versprechungen! Da sehen wir „Außerhebungsgesetz“ der vier untersten Klassensteuerufen, Verstärkung des Schulgeldes, Erleichterung der Beamtengehälter, Munizipalitäten, Aufbesserung der Beamtengehälter. Das wäre Alles wunderschön, wenn wir es in Wirklichkeit erhielten, wenn wir es bekommen könnten aus den schon bewilligten neuen hohen Reichsteuern; die Versprechungen, welche mit der Bewilligung derselben verknüpft wurden, sind bekanntlich erst zu einem sehr kleinen Theile erfüllt worden. Aber nein, um die Versprechungen erfüllen zu können, sollen wieder neue Reichsteuern bewilligt werden, welche die Regierung selbst in

den Motiven der Vorlage auf 188 Millionen anliebt. Das Tabakmonopol würde selbst nach den Berechnungen des Herrn v. Mayr nicht eine so hohe Summe einbringen, und dessen Berechnungen sind wahrscheinlich, wenigstens für die nächsten Jahrzehnte, um das Mehrfache zu hoch. Also auch, wenn das Monopol vom Reichstage bewilligt würde, könnten nicht einmal die in dem neuen preussischen Verwendungsgesetz gemachten Versprechungen erfüllt werden. Nun ist dabei noch gar nicht in Rechnung gezogen, was die neuen socialpolitischen Projekte kosten würden, welche dem Reichstage über die Alters- und Unfallversicherung der Arbeiter u. s. w. vorgelegt werden sollen und die sicher weit über 100 Millionen beanspruchen würden. Als Prof. Wagner nach einer Rücksprache mit dem Fürsten Biemarck das Monopol für das „Patrimonium der Enterben“ erklärte, glaubte man, der Ertrag des Monopols sei für die Arbeiterversicherungspläne bestimmt, und jetzt wird im Verwendungsgesetz nicht nur über diesen Ertrag, sondern darüber weit hinaus für ganz andere Zwecke disponirt. Rechnen wir noch dazu, daß die Ausgaben in Reich und Staat auch nach vielen anderen Richtungen hin beständig anwachsen, so sehen wir, daß wenn neben den notwendigen Erfordernissen noch alle die schwebenden Beglückungsprojecte durchgeführt werden, Deutschland (nachdem seit 1879 schon 145 Millionen neuer Steuern bewilligt worden sind) noch einige Hunderte von Millionen neuer Reichsteuern aufbringen müßte. Die Urheber dieser Projecte mögen es mit Deutschland sehr gut meinen; aber wir fürchten, sie überschätzen unsere Kraft. Deutschland ist für die

ordnete durchbringen helfen würden, die möglichst viele andere Steuern bewilligen.

## Politische Uebersicht.

Die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers hat eine bedeutende Niederlage erlitten. Der Volkswirthschaftsrath hat am Dienstag den Tabakmonopolentwurf mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt, nachdem der entscheidende § 1 mit 33 gegen 32 Stimmen gefallen war. Das wahrhaft sensationelle Ereigniß kam Allen völlig unerwartet, selbst die Gegner des Monopols hatten kaum auf 25 Stimmen für sich gerechnet. Sofort wurde der Reichskanzler davon benachrichtigt. Die Vertreter der Regierung im Volkswirthschaftsrath zeigten sich höchst betroffen. Im Abgeordnetenhaus verbreitete sich, als um 4 1/2 Uhr die Nachricht anlangte, eine unbeschreibliche Aufregung. Wer die Zusammenlegung des Volkswirthschaftsrathes und alle näheren Umstände erwägt, wird in diesem Botum einen vernichtenden Schlag gegen das Monopolproject erkennen, der vermuthlich für diese fragwürdige Körperschaft selbst nicht ohne Rückwirkung sein wird. Die Perspectives, die sich sonst noch darüber hinaus eröffnen, sind so weite, daß sie sich noch kaum ermessen lassen.

Das Gedenblatt, die „Politik“ in Prag, bringt aus Petersburg folgende Meldung: „Skobeleff erhielt einen Verweis und wäre nach Kasan beurlaubt worden, wenn nicht der Rachehor der deutschen und deutschhämelnden Presse auf seine Verbannung angepielt hätte. Dies machte es den Freunden Skobeleffs wieder möglich, den höchstehenden Personen ausinandergesetzen, daß diese Gelegenheit nur vom Zaun gebrochen sei, um zu erproben, wie groß die Macht der Presse sei, welche Deutschland auf Russland üben dürfe, und es sei Pflicht der maßgebenden Kreise, den Deutschen zu zeigen, wo das: „Wohin hierher und nicht weiter“ anfangt.“

Wie in Bayern, so nehmen auch in Baden die Handelskammern dem Tabakmonopol gegenüber eine entschiedene ablehnende Haltung ein. Gleich den Kammern zu Mannheim und Karlsruhe hat sich jetzt auch die Handelskammer zu Freiburg im Br. in Erwägung der schweren Nachteile für den Handel und die Industrie“ einstimmig gegen die Einführung des Tabakmonopols ausgesprochen. In der Verwerfung des Monopols stimmen die ultramontanen Blätter Badens mit den liberalen überein, und auch eine am 17. d. in Karlsruhe abgehaltene Volksversammlung, in welcher die Abgeordneten Schneider, Kiefer und Lamey sprachen, faßte eine Resolution, welche zu kräftigem Widerstande gegen das Monopol aufrief. Da augenblicklich der Termin für die Einlieferung der Handelskammergutachten abgelaufen ist, so wird nun auch bald die badische Kammer sich mit der Monopolfrage beschäftigen. Der bereits eingebrachte Antrag, die Regierung um Ablehnung des Monopols im Bundesrathe zu ersuchen, dürfte mit großer Mehrheit angenommen werden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die Wahlreformvorlage mit 20 Stimmen Majorität angenommen. Es er-

